

vereinigt hat, wobei er auch handschriftliche Nachträge von R. berücksichtigen konnte. Es handelt sich um folgende Abhandlungen, die in der Reihenfolge ihres Erscheinens abgedruckt sind: Lübeck und der Ursprung der Ratsverfassung. — Der Markt von Lübeck. — Lübecker Familien und Persönlichkeiten aus der Frühzeit der Stadt. — Außenpolitische und innerpolitische Wandlungen in der Hanse nach dem Stralsunder Frieden. — Das älteste erhaltene deutsche Kaufmannsbüchlein. — Großhandel und Großhändler im Lübeck des 14. Jahrhunderts. — Die Gründungsunternehmerstädte des 12. Jahrhunderts. — Das Einkaufsbüchlein der Nürnberg-Lübecker Mulichs auf der Frankfurter Fastenmesse des Jahres 1495. — Mittelalterliche Weltwirtschaft. — Rheinland-Westfalen und die deutsche Hanse. — „Territorialwirtschaft und Stadtwirtschaft“. — Heinrich der Löwe und die Gründung Lübecks. — Reichssymbolik auf Gotland. — Magdeburgs Entstehung und die ältere Handelsgeschichte. — Die Stadt in der deutschen Geschichte. — Zu diesen bereits bekannten Arbeiten tritt ein bisher noch unveröffentlichter Beitrag: „Die Entstehung der Hanse und der Ostseeraum“ (S. 542—603). Es sind die ersten drei Kapitel einer Geschichte der Hanse, die R. seit seiner Kieler Zeit plante. Die Überschriften dieser Kapitel: Der Ausbau der Ostsee zum hansischen Kernraum, Gestaltende Kräfte, Ostseepolitik und Verfassungswandlungen im 13. Jh., lassen die entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte erkennen, unter die R. sein Werk stellen wollte. Man kann es nur tief bedauern, daß es ihm nicht vergönnt war, diese Geschichte der Hanse zu Ende zu führen. — Ein vorzügliches Register erschließt den reichen Inhalt dieses Bandes. K. Jordan.

W. Metz, Probleme der fränkischen Reichsgutforschung im sächsischen Stammesgebiet, Niedersächs. Jb. für Landesgesch. 31 (1959) 77—126, befaßt sich im Anschluß an seine Feststellungen zum churrätischen Urbar (DA. 15, 1958, 194—211) mit Fragen der Struktur der königlichen Besitzungen (Grundherrschaft, Lehen, Eigenkirchen), insbesondere auch mit den Verhältnissen zu den Anmarschwegen Karls d. Gr. in den Sachsenkriegen und zu den Gauen. Dabei bilden die Urkunden, Urbare und der siedlungsgeographische Befund (G. Wrede) den Ausgangspunkt, während Folgerungen auf Grund von Ortsnamen und späteren Kirchspielen zunächst vermieden werden.

W. M. (Selbstanzeige)

A. Borst, Das Rittertum im Hochmittelalter, Idee und Wirklichkeit, Saeculum 10 (1959) 213—231, versucht, nach kurzen Ausführungen über die Entstehung des Rittertums im 9. Jh., die tatsächlichen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des französischen und deutschen niederen Adels zu skizzieren, und stellt ihnen die recht verschiedenartigen Idealbilder gegenüber, die sich MA. und Neuzeit immer wieder vom Rittertum geschaffen haben; Leitbilder, die dem Adel ein höheres Ethos einpflanzen sollten. Zentrale Idee des Rittertums ist nach B. der Gedanke von der Freiheit als Selbstbindung. — An Literatur sei noch nachgetragen der Aufsatz von Gina Fasoli, Lineamenti di una storia della cavalleria (Studi di storia medievale e moderna in onore di Ettore Rota [Roma 1958] S. 81—93). H. M. S.

Reginald Lennard, Rural England 1086—1135, Oxford 1959, Clarendon Press, VIII u. 409 S. — Für die im Titel angegebene Periode englischer Wirtschaftsgeschichte, in der die Agrarwirtschaft noch durchaus vorherrscht, ist dieses Buch von grundlegender Bedeutung. Ausgangs- und Mittelpunkt ist natürlich das Domesday book, dessen Einträge mit Hilfe der gesamten sonstigen Überlieferung, soweit sie den Zeitraum betrifft — Rückschlüsse aus späterer Zeit sind mit Absicht vermieden — zum Reden gebracht werden. Sie lassen im wesentlichen die Besitzverteilung und die Überlagerung älterer Verhältnisse durch einen noch keineswegs in jeder Hinsicht festgefügteten, sondern in der